

Vorwort des Redaktors

Autor(en): **Hofstetter, Edwin**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für
Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **61 (1986)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VORWORT DES REDAKTORS

Visionen von einem bedeutungsvollen Nationalfeiertag

Können für 1991 Zeichen gesetzt werden?

Wir schreiben den 1. August 1991. Die Bundesfeier in Rothenthurm ist voll im Gange. Die Rekruten sind mit dabei. Schon im Vorjahr befahl der Ausbildungschef der Armee allen Schulkommandanten, den Nationalfeiertag mit der Truppe in einer Stadt oder in einem Dorf zu begehen. Für die Rekrutenschule von Rothenthurm gab es keine Wahl. Behörden, Vereine und grosse Teile der Bevölkerung wünschten die Feier gemeinsam mit dem Militär zu begehen. Somit wurde es möglich, die Waffenplatzweihung mit dem Nationalfeiertag zu verbinden. Die Feier wird eingeleitet mit einem rassigen Marsch der Harmonie. Alles, was nicht in den Ferien weilt oder krank zu Hause bleiben muss, ist auf der Festwiese anzutreffen. Der Chef EMD betont in seiner Grussbotschaft die entscheidende Bedeutung des neuen Waffenplatzes als dringend notwendige Ausbildungsstätte der Armee. Der Gemeindepräsident erklärt in einer engagierten Rede die Bereitschaft von Behörden und Volk von Rothenthurm, den ihnen auferlegten Beitrag an eine starke Landesverteidigung zu leisten. Nur ungern denke man im Dorf an die Zeiten der Auseinandersetzungen um den Waffenplatz zurück. Es klingt in der Rede des Präsidenten das Bedauern darüber mit, dass die Rothenthurmer sich im allgemeinen Trend der Agitation gegen die Armee haben einspannen und missbrauchen lassen. Man wolle aber auch den Versuch wagen zu vergessen, dass auch die Männer von Bern nicht immer klug gehandelt hätten.

Der neue Waffenplatz- und Schulkommandant dankt, denn er konnte im Frühjahr die erste Rekrutenschule mit allen Kompanien in Rothenthurm durchführen. Der Waffenplatz hätte zwar bereits vor drei Jahren in Betrieb genommen werden sollen. Der Anfang sei etwas schwierig gewesen, weil es doch viel zu regeln gegeben habe. Auf allen Schiessplätzen und Ausbildungsanlagen sei wirkungsvoll und kriegsnah ausgebildet worden. Die mit dem EMD ausgehandelten Abmachungen über den Schutz der Hochmoore führten zur Gründung einer Interessengemeinschaft und zur Bildung einer gemischten Naturschutzkommission. In diesem Gremium beraten Vertreter des Kantons, der Gemeinde, der Alpkorporationen, des Militärs und des Naturschutzbundes. Man hat sich die vielen Erfahrungen der gut spielenden Zusammenarbeit anderer Waffenplätze in diesen Fragen zu eigen gemacht. Gelang es doch an vielen Orten, trotz oder eben dank der vorwiegend militärischen Benützung, beispielhafte Naturreserve und Biotop in eine neue Zeit hinüber zu retten. Man erkannte, dass das Militär kaum Umweltprobleme verursacht. Grössere Gefahren kommen von der Verbetonie-

rung sowie von einer zu intensiven landwirtschaftlichen Nutzung mit Überdüngung und Entwässerung des Landes. Vieles wird an diesem Abend noch vom Rednerpult verkündet, kritisch beurteilt oder gewürdigt. Der weitere Verlauf des sommerlichen Abends und der Genuss von Wein und Bier löste viele Zungen. Die meisten sind nun zufrieden, nur wenige glauben noch, für den Verkauf ihres Landes vom EMD schlecht bezahlt worden zu sein. Ein Feldweibel – er ist im Zivilleben Primarlehrer – meint an der Tischrunde tiefsinnig, dass es besser sei, den für die Ausbildung der Armee dringend benötigten Boden dem Bund zu verkaufen, damit er gut verteidigt werden kann, als ihn nicht herzugeben, um ihn dereinst schlecht verteidigt doch zu verlieren. Der Waffenplatz habe auch neue wertvolle und gesicherte Arbeitsplätze gebracht. Viele Händler erhielten Zulieferungsverträge, und die Handwerker im Dorf bekämen zusätzliche Arbeit. Die Lärmbelastung sei für Rothenthurm wesentlich verbessert worden, seitdem auf den neu ausgebauten Schiessplätzen geübt werden könne. Trotz früheren Befürchtungen dürfe die Langlaufloipe teilweise über Waffenplatzgebiet geführt werden. Auch bei der Schneeräumung der Zufahrten und anderer gemeinsam mit dem öffentlichen Verkehr benützten Strassen hülfe die Waffenplatzorgane kräftig mit. Soweit der Dienstbetrieb es erlaube, lasse der Schulkommandant die Rekruten und Kader kompanieweise über die Wochenabende hinweg gestaffelt in den Ausgang gehen. Die Wirtsleute schätzen dieses Verständnis. Damit ist eine gleichmässige Auslastung der Gaststätten im Dorf möglich geworden. Bei der Bevölkerung auch gut angekommen sind die Möglichkeiten, die militärische Mehrzweckhalle von zivilen Vereinen mitzubeneutzen und die Infrastruktur des Waffenplatzes bei Sport- und Festanlässen gelegentlich in Anspruch nehmen zu dürfen.

Von den Höhen leuchten nun die Augustfeuer. Auch der vor der Runde der Festgemeinde von Jugendlichen des Dorfes und von Rekruten gemeinsam errichtete Holzhaufen wird nun angezündet. Die Flammen flackern und leuchten in den Nachthimmel hinein. Sie leuchten als Fackeln für diese denkwürdige Rothenthurmer Augustfeier am siebenhundertsten Geburtstag der Eidgenossenschaft. Lassen Sie mich an diese Visionen glauben. Es soll doch in diesem Lande noch möglich sein, deutliche und entscheidende Zeichen zu setzen. Ein Zeichen für den Bund auf dem Rütli, dort, wo sich die Männer aus den drei Talschaften der Urschweiz den ewigen Beistand bei der Verteidigung des gemeinsamen Landes mit erhobenen Schwur fingern zusicherten.

Edwin Hofstetter